

# Vom Widerstand gegen das Ungute

Predigt von Andreas Werder in der Kirche Dorf, 14.3.21, 09.40 Uhr.

## 1. Lesung zum Sonntag Laetare aus Jesaja 66,10-14

Freut euch mit Jerusalem, und jauchzt über sie, alle, die ihr sie liebt! Frohlockt von Herzen mit ihr, alle, die ihr um sie trauert! Damit ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihres Trosts, damit ihr schlürft und euch erquickt an ihrer prall gefüllten Mutterbrust. Denn so spricht der Herr: Sieh, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und den Reichtum der Nationen wie einen flutenden Fluss, und ihr werdet trinken, auf der Hüfte werdet ihr getragen, und auf den Knien werdet ihr geschaukelt. Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten, und getröstet werdet ihr in Jerusalem. Und ihr werdet es sehen, und euer Herz wird frohlocken, und eure Knochen werden erstarken wie junges Grün.

## 2. Lesung: 1 Samuel 16,1-13 zur Bedeutung von «Christus»

Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange willst du um Saul trauern? Ich selbst habe ihn verworfen, so dass er nicht mehr König ist über Israel. Füll dein Horn mit Öl und geh: Ich werde dich zu Isai, dem Betlehemiter, senden, denn einen von seinen Söhnen habe ich mir zum König ausersehen. Samuel aber sagte: Wie könnte ich gehen? Wenn Saul davon hört, wird er mich erschlagen. Und der Herr sprach: Nimm eine junge Kuh mit dir, und sage: Ich bin gekommen, um dem Herrn zu opfern. Und du sollst Isai zum Opfermahl rufen, und ich werde dich wissen lassen, was du tun sollst. Dann wirst du mir den salben, den ich dir nenne. Und Samuel tat, was der Herr gesagt hatte. Und er kam nach Betlehem, und die Ältesten der Stadt gingen ihm erschrocken entgegen und sagten: Bedeutet dein Kommen Gutes? Und er sagte: Es bedeutet Gutes. Ich bin gekommen, um dem Herrn zu opfern. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfermahl. Und er heiligte Isai und dessen Söhne und rief sie zum Mahl. 6 Und als sie kamen, sah er Eliab und dachte: Der Fürst des Herrn, sein Gesalbter! Der Herr aber sprach zu Samuel: Schau nicht auf sein Aussehen und seinen hohen Wuchs, ihn habe ich verworfen. Denn nicht, wie der Mensch urteilt - denn der Mensch urteilt nach den Augen, der Herr aber urteilt nach dem Herzen. Und Isai rief Abinadab und liess ihn vor Samuel vorübergehen. Der aber sagte: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. Und Isai liess Schamma vorübergehen. Er aber sagte: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. Und Isai liess seine sieben Söhne vor Samuel vorübergehen. Samuel aber sagte zu Isai: Diese hat der Herr nicht erwählt. Und Samuel sagte zu Isai: Sind das alle jungen Männer? Und er sagte: Es fehlt noch der jüngste. Sieh, er hütet die Schafe. Und Samuel sagte zu Isai: Sende hin und hole ihn, denn wir setzen uns nicht in die Runde, bis er hierher gekommen ist. Da sandte er hin und liess ihn kommen: Er war rötlich, mit schönen Augen und schön anzusehen. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn dieser ist es! Und Samuel nahm das Ölhorn und salbte ihn inmitten seiner Brüder, und der Geist des Herrn durchdrang David und lag auf ihm von jenem Tag an. Samuel aber machte sich auf und ging nach Rama.

## 3. Lesung von Luk 4,31-44

Und er ging hinab nach Kafarnaum, einer Stadt in Galiläa. Und dort lehrte er sie am Sabbat. Und sie waren überwältigt von seiner Lehre, denn sein Wort erging in Vollmacht. Nun war in der Synagoge ein Mann, der den Geist eines unreinen Dämons hatte. Der schrie mit lauter

Stimme: He, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazaret! Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiss, wer du bist: der Heilige Gottes! Doch Jesus schrie ihn an und sprach: Verstumme und fahr aus! Und der Dämon riss ihn in die Mitte und fuhr aus, ohne ihm Schaden zuzufügen. Und Schrecken überkam alle, und einer sagte zum anderen: Wie kann der so reden? In Vollmacht und Kraft gebietet er den unreinen Geistern, und sie fahren aus. Und die Kunde von ihm drang in jeden Ort der Umgebung.

#### 4. Ein anderer Lehrer

Als Paulina am Montagmorgen in die Schule kam, war ein anderer Lehrer da, den sie noch nie gesehen hatte. Er stellte sich als Stellvertreter vor, der drei Wochen da sein würde. Sie hatten eine Mathematikstunde und übten den Dreisatz, das war echt schwer. Nachdem ihn der Lehrer ausführlich an der Tafel erklärt hatte, liess er die Klasse üben und ging von Tisch zu Tisch, um wo nötig zu helfen. Lisa sass direkt vor Paulina und hatte eine Frage. Paulina beobachtete, wie der Lehrer schräg hinter Lisa stand, ihr etwas erklärte und dabei seine linke Hand auf Lisas Schulter legte. Das kam Paulina sehr unangenehm vor, und sie beschloss, diesen Lehrer nichts zu fragen.

#### 5. Ein peinlicher Zwischenfall

Liebe Gemeinde

Kinder und Erwachsene können in unangenehme Situationen kommen, zum Beispiel durch eine solche Grenzüberschreitung, und sie müssen lernen, damit umzugehen. Jesus hatte gleich zu Beginn seiner Karriere eine sehr unangenehme Erfahrung in seiner Heimatstadt Nazareth gehabt, und die nächste unangenehme Erfahrung wartete schon auf ihn.

*Und er ging hinab nach Kafarnaum, einer Stadt in Galiläa.*

Jesus kommt nach Kafarnaum oder Kapernaum, wie man diesen Ort auch nennt. Er liegt am nördlichen Ende des Sees von Genesareth. Jesu Heimatstadt Nazareth liegt südlich von diesem See auf den Hügeln, die Distanz von Nazareth nach Kapernaum beträgt etwa 50 km. In Kapernaum wohnen Petrus und Andreas. Diese beiden Jünger hat Jesus am Jordan kennengelernt, als er sich von Johannes taufen liess, und scheinbar haben ihn die beiden zu sich nach Hause eingeladen. Wir laden Jesus ein, bei uns zu sein, gerade wenn wir in einer unangenehmen Situation stecken – er ist Spezialist für solche Situationen.

*Und dort lehrte er sie am Sabbat.*

Jesus lehrte am Sabbat. Es erstaunt mich, wie sehr er sich an die institutionelle Ordnung hielt, dass am Sabbat gelehrt wird, obwohl er doch nur wenig Zeit hatte, seine gute und wichtige Botschaft den Menschen mitzuteilen. Vielleicht möchten wir unserem Nachbarn dringend etwas mitteilen. Jesus lehrt uns zu warten, und nicht mit der Tür ins Haus fallen. Jesus klopft an und wartet, bis die Tür aufgeht. Er geht nur hinein, wenn er auch eingeladen wird und wartet, bis man ihm das Wort gibt. In der Synagoge von Kapernaum hat man ihm die Tür aufgetan und ihm die Erlaubnis gegeben, zu den Leuten zu sprechen.

*Und sie waren überwältigt von seiner Lehre, denn sein Wort erging in Vollmacht.*

Wenn Jesus predigt, dann ist das besser, als wenn ich hier predige. Es passiert mehr bei seiner Predigt. Deshalb hoffe ich, während ich hier zu euch spreche, dass Jesus euch lehrt, dass er euch anspricht und in euch Gutes bewirkt.

Manchmal kommen Leute zu uns in den Gottesdienst, über deren Lebenswandel wir nur den Kopf schütteln können. Obwohl, wenn die Leute uns selbst ganz genau kennen würden, gäbe es vielleicht auch Dinge, über die sie den Kopf schütteln würden. Ein solcher Mann kam zu Jesus in den Gottesdienst, und da beginnt es für ihn unangenehm zu werden. Jesus hat sich an die Regeln der Höflichkeit gehalten, aber dieser Mann hält sich an keine Regeln, sondern überschreitet jede Grenze.

*Nun war in der Synagoge ein Mann, der den Geist eines unreinen Dämons hatte. Der schrie mit lauter Stimme: He, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazaret! Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiss, wer du bist: der Heilige Gottes!*

Einen solchen peinlichen Zwischenfall wagen wir uns kaum vorzustellen. Da kommt ein Mann, über dessen sittliches Leben wir wahrscheinlich zu Recht die Stirn runzeln würden, sitzt aber nicht still in einer Ecke, sondern beginnt, laut herumzuschreien. Und, wenn man genauinhört, sagt er ganz offensichtlich Dinge, die Jesus nie tun würde. Jesus ist sicher nicht gekommen, Menschen zu vernichten.

#### 6. Etwas Fremdes spricht

Jesus hört genau hin und merkt, dass dieser Mensch gar nicht aus sich selbst spricht, sondern dass ein Dämon, etwas Fremdes, aus ihm spricht, etwas, die nichts mit Jesus zu tun haben möchte, das Angst hat, von Jesus vernichtet zu werden:

*Was haben wir mit dir zu schaffen? Bist du gekommen uns zu vernichten?*

Auch habe schon Dinge gesagt, über die ich mich nachher geschämt habe, Dinge, die nicht wirklich aus meinem Herzen kamen. Und auch mein Herz hat sich der Liebe Gottes schon verschlossen und hat das Gefühl gehabt, Gott wolle ihm etwas wegnehmen. Ich bin froh, darf ich mich in einen Gottesdienst setzen, auch wenn bei mir nicht alles ganz so ist, wie es sein sollte. Schon mein Grossvater sang manchmal das Lied:

*Bi mir isch halt, du weisch ja scho, nöd alles ganz wiäs sött. Am brävschte bini immer no bim Schlafä zNacht im Bett!*

So sass also auch dieser Mann im Gottesdienst, obwohl er innerlich so unrein und belastet war. Seine inneren Widerstände melden sich und werden so laut, dass es für alle sehr schwierig auszuhalten ist und auch für Jesus unangenehm wurde.

#### 7. Jesus stellt sich dem Problem entgegen

Er aber machte sich nicht klein und versuchte sich hinter der Kanzel zu verstecken, sondern stellte sich dem Problem lautstark:

*Doch Jesus schrie ihn an und sprach: Verstumme und fahr aus! Und der Dämon riss ihn in die Mitte und fuhr aus, ohne ihm Schaden zuzufügen.*

Dass Jesus dem Dämon den Meister zeigt, wundert uns nicht, schliesslich sind ihm die Geister untertan. Dass der Mann aber vom ganzen Vorgang keinen Schaden davonträgt, das tröstet uns, da haben wir schon von anderen Exorzismen gehört. Wenn wir also zu Jesus kommen und wissen, dass es da auch dunkle Seiten in uns gibt, müssen wir keine Angst haben. Jesus wird mit diesen Problemen fertig, ohne dass wir einen Schaden davontragen.

#### 8. Die erschrockenen Zuschauer

Für die Leute in der Synagoge war der ganze Vorgang sehr spektakulär, aber auch beunruhigend.

*Und Schrecken überkam alle, und einer sagte zum anderen: Wie kann der so reden? In Vollmacht und Kraft gebietet er den unreinen Geistern, und sie fahren aus. Und die Kunde von ihm drang in jeden Ort der Umgebung.*

Zum Schrecken gesellt sich die Frage, wie denn ein solcher Vorgang überhaupt möglich sein soll. Und wie in Nazareth fragen sich die Leute, woher Jesus die Erlaubnis nimmt, so mit der Welt umzugehen, die bis dahin unsichtbar das Leben der Menschen bestimmt und eingengt hat. Die Menschen glauben nicht, dass Gott selbst zu ihnen gekommen ist, sondern dass ein Mensch Ungeheuerliches vor ihnen vollbracht hat. Die Menschen glauben nicht, sondern sie sind erschrocken. Sie sind erschrocken und verarbeiten diesen Schrecken, indem sie überall davon erzählen, sodass am Schluss jeder in der ganzen Gegend von diesem Jesus gehört hat.

#### 9. Das Haus des Petrus und Andreas

Eine vertrauensvolle Beziehung zu diesem Jesus entsteht nicht bei vielen, worüber er sich später beklagt:

*Und du, Kafarnaum, willst du etwa in den Himmel erhoben werden? Bis ins Totenreich wirst du hinabfahren! Wären in Sodom die Wunder geschehen, die bei dir geschehen sind, so stünde es noch heute. (Mt 11,23)*

Das Dorf oder die Stadt Kapernaum gibt es heute nicht mehr – Kapernaum ist eine Ausgrabungsstätte. Bei den Grabungen hat man eine achteckige Kirche gefunden, und unter der Kirche ein Haus, und in diesem Haus Kalkinschriften mit den Namen von Jesus und Petrus darauf, sodass es durchaus möglich ist, dass man das Haus von Petrus und Andreas gefunden hat. In diesem Haus wohnte wohl die Familie von Petrus, auch seine Schwiegermutter. Dorthin ging er jetzt nach dem Synagogengottesdienst.

*Er nun stand auf, verliess die Synagoge und trat in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war von hohem Fieber befallen, und sie wandten sich ihretwegen an ihn. Und er trat zu ihr, beugte sich über sie, schrie das Fieber an, und es wich von ihr. Und auf der Stelle stand sie auf und bewirtete sie.*

Die Schwiegermutter hatte hohes Fieber, und die Menschen hatten kein Mittel dagegen – aus heutiger Sicht muss sie etwas ähnliches wie Corona gehabt haben, obwohl sie sicher eine sehr gläubige Frau war.

Nun wissen wir, dass auch sehr gläubige Menschen an Corona sterben können, aber diese Frau hier hatte das Glück, dass andere Jesus für sie um Hilfe baten. Auch durch Fürbitte wird nicht jede Krankheit geheilt, die Geschichte macht uns aber Mut, für Kranke Menschen zu beten, denn es steht in Jesu Macht, sie zu heilen. Jesus gibt sich nicht widerstandslos ins Schicksal dieser Krankheit, sondern stellt sich ihr entgegen, und es fällt auf, dass er wieder schreit. Ganz unschweizerisch!

#### 10. Unschweizerisch direkt Ungutes ansprechen

Dieses Unschweizerische, Direkte macht mir Mut, auch unschweizerisch und direkt zu sein, wenigstens im Gebet, wenn es darum geht, einer Krankheit oder einer ungunstigen Situation entgegen zu stehen. Es macht mir Mut, Dunkles und Krankes anzusprechen und im Gebet in die Schranken zu weisen. Es macht mir Mut, mich mit meinen dunklen und schwachen Seiten an Jesus zu wenden.

Manchmal fühle ich mich trotz meines Alters gesund und erinnere mich nicht mehr, dass ich auch schon Schmerzen hatte und beeinträchtigt war. Wenn ich die Mühe sehe, die Jesus hatte, um Böses und Krankheit von uns fernzuhalten, ist Gesundheit ein Grund zur Dankbarkeit und ein Grund, mit denjenigen barmherzig zu sein, denen es gerade nicht so gut geht.

*Als die Sonne unterging, brachten sie alle ihre Kranken, die an Krankheiten aller Art litten, zu ihm. Und er legte jedem einzelnen von ihnen die Hände auf und heilte sie. Bei vielen fuhren auch Dämonen aus, die schrien: Du bist der Sohn Gottes! Doch er schrie sie an und liess sie nicht reden, weil sie wussten, dass er der Gesalbte war.*

Die Dämonen also wussten, dass Jesus der Gesalbte war, der Christus, der König. Jesus wollte nicht, dass sie das herumposaunten, deshalb liess er die Dämonen nicht reden. Und das ist wieder eine dieser schwierigen, spannenden Fragen, auf die ich keine Antwort habe: Ja weshalb sollten es die Leute nicht wissen, dass Jesus der verheissene König war, der Christus? Ein Rätsel!

#### 11. Das Evangelium ist die Hoffnung, dass das Böse uns verlässt

Was ich hingegen verstehe: Wir sind immer noch in der Ordnung. Der Sabbat ist vorbei und man darf wieder arbeiten, man darf weiter als anderthalb Kilometer zu Fuss gehen und man darf wieder Dinge umhertragen. Am Sabbat waren die Menschen für Gott und für sich selbst da, sie taten damit sich selbst etwas Gutes. Als der Sabbat vorbei war, gingen die Menschen nach Hause, taten ihren Angehörigen etwas Gutes und brachten sie zu Jesus. So dürfen wir Zeiten allein für uns und für Gott nehmen. Und dann dürfen wir wieder Zeiten fürs Allgemeinwesen nehmen, auch unsere Angehörigen zu Jesus bringen und auch für sie da sein. Viele Menschen haben nicht die Kraft, persönlich zu Jesus zu kommen, wir aber können sie ihm bringen, und sei es nur im Gebet. Unser Vorteil ist, dass Jesus immer für uns da ist. Diesen Vorteil hatten die Leute in Kapernaum nicht, am nächsten Tag war Jesus wieder weg.

*Als es aber Tag wurde, ging er weg an einen einsamen Ort; doch die Leute suchten ihn, bis sie ihn fanden, und wollten ihn zurückhalten, damit er nicht*

*von ihnen wegginge. Er aber sagte zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden. Und er verkündigte in den Synagogen Judäas.*

Jesus ging oft in die Einsamkeit und nahm sich Zeit für sich und für Gott. Er lässt sich auch von den Nöten der Menschen nicht zurückhalten, sondern traut ihnen zu, das Evangelium bei sich zu behalten. Das Evangelium ist in diesem Fall das Erlebnis, dass Jesus auch den unreinen Geistern und den Krankheiten gebietet, das Evangelium ist das Vertrauen, dass wir mit allem, was uns plagt, zu Jesus kommen können, das Evangelium ist die Hoffnung, dass das Böse uns letztlich nicht schadet, sondern uns verlässt.

#### 12. Bitte nicht anfassen!

Obwohl Paulina die ganze Zeit versucht hatte, sich vor dem Lehrer unsichtbar zu machen, stand er plötzlich hinter ihr. «Na, und wie läuft es denn bei der jungen Dame?» meinte er freundlich, und schon lag seine Hand auf ihrer Schulter. Unvermittelt stand Paulina auf und drehte sich zu ihrem Lehrer um. Gerade wollte sie ihm sagen, er solle sie bitte nicht anfassen, da hatte er ganz verdattert schon einen Meter Abstand genommen. Nie mehr kam er ihr in den drei Wochen seines Dienstes zu nahe und auch Lisa liess er in der Folge in Ruhe.

Amen